

## **Der Tunnel ist eine Frage der Lebensqualität**

Im Vorfeld der eidgenössischen und kantonalen Wahlen hat auch die Diskussion um den Entlastungstunnel in Rapperswil Jona wieder vermehrtes Interesse geweckt.

So hat sich der grüne Nationalratskandidat Urs Bernhardsgrütter in ablehnendem Sinn vernehmen lassen. Seine Stellungnahme greift meiner Sicht jedoch zu kurz und würdigt die Bedürfnisse der Bevölkerung in Rapperswil-Jona nur unzureichend.

Die Aussage, dass ein quantitativer wie qualitativer Ausbau einer Verbindungsachse generell das Gesamtverkehrsaufkommen steigert, trifft zwar zu. Der Schluss, deswegen auf den Bau des Tunnels zu verzichten, wird den besonderen Gegebenheiten in Rapperswil-Jona eben nicht gerecht:

- Die Rapperswiler Hauptstrassen dienen zu einem erheblichen Teil dem Durchgangsverkehr.
- Die Transitstrecke über den Seedamm ist gegeben und hat eine weit über die Region hinaus gehende Bedeutung.

- Der Entscheid, zum Beispiel vom Zürcher Oberland in die Zentralschweiz zu fahren, richtet sich nach geschätztem Zeitaufwand und direkten Fahrtkosten auf der Alternativstrecke um den Obersee. Gerade diese Kosten werden künftig tendenziell mit dem Benzinpreis steigen, was die Seedammroute trotz Stau attraktiver macht.

Die Vorstellung, die aktuell für die Bevölkerung unerträgliche Problematik ohne den Bau dieses kostspieligen und für den Kanton nicht zahlbaren Tunnels in den Griff zu bekommen, ist illusorisch.

Es liegt im Interesse der Region und vor allem unserer Stadt, dass der Bund die überregionale Bedeutung der Achse über den Seedamm anerkennt und die Kosten der Umfahrung übernimmt.

**Brigitte Reber**, Nationalratskandidatin und Präsidentin Grünliberale See-Gaster